

Russland verstärkt Offensive in der Ukraine - Auswirkungen auf den Krieg

Russlands Offensive an der Front in der Ukraine intensiviert sich, während Putin anscheinend Trump missachtet. Welche Bedeutung hat dies für den Verlauf des Krieges? Erfahren Sie mehr.



Die offensive Operationen der russischen Armee haben entlang der Frontlinie zugenommen, berichten ukrainische Offiziere in sozialen Medien. Eine Analyse von Informationen des Generalstabs in Kiew und von Soldaten, die mit CNN sprachen, zeigt, dass bestimmte Kampfhandlungen intensiver werden. Es bleibt abzuwarten, ob dies der Beginn einer bedeutenden Frühjahrsoffensive von Wladimir Putins Truppen ist, vor der die Ukraine bereits seit einiger Zeit warnt. Ein Hinweis darauf ist, dass der russische Führer anscheinend wenig Bedenken hat, US-Präsident Donald Trump zu verärgern, der innerhalb von „wenigen Wochen“ entscheiden wird, ob der Kreml ernsthafte Friedensabsichten verfolgt, so der US-Außenminister Marco

Rubio.

Wo finden die aktuellen Kämpfe statt?

Seit mehreren Monaten kommt es zu intensiven Kämpfen südlich der Stadt Pokrovsk, die einst ein wichtiger Logistikpunkt für die ukrainischen Streitkräfte in der Region Donetsk war. Die ukrainische Armee konnte seit Jahresbeginn einige kleine taktische Erfolge erzielen und einige Fortschritte der russischen Truppen in Richtung Pokrovsk zurückdrängen.

Ein ukrainischer Aufklärungsoffizier, der in der Region stationiert ist, berichtete gegenüber CNN, dass die russischen Streitkräfte in den letzten zehn Tagen wieder aktiver wurden und zusätzliche Truppen und Fahrzeuge für bevorstehende Angriffe vorbereiten. „Wir sehen es auf den Drohnenaufnahmen und hören sie in den Funkübertragungen darüber sprechen“, sagte der Offizier, dessen Name nicht genannt wird. Da Pokrovsk selbst stark verteidigt ist und die militärischen Vorräte von dort größtenteils verlagert wurden, könnte der Hauptfokus der russischen Bemühungen darin bestehen, nach Westen vorzudringen, anstatt nach Norden.

Ängste vor Einkesselung

In den letzten Tagen berichten ukrainische Soldaten in sozialen Medien von Ängsten über eine mögliche Einkesselung an einem Ort und dem Durchbrechen einer Verteidigungslinie an einem anderen. „Die Frontlinie in diesem Bereich hat eine aktive Phase erreicht. Die Russen werden nicht aufhören“, schrieb ein ukrainischer Soldat mit dem Rufzeichen Muchnoi auf Telegram. Das Ziel des Vorrückens sei die Stadt Novopavlivka, so der Soldat. „Sie werden in die Region Dnipropetrowsk eindringen – das ist eine der zentralen Aufgaben, die vom russischen Kommando festgelegt wurden.“ Ein Vorrücken in die Region Dnipropetrowsk wäre bedeutend, da es der erste Schritt russischer Truppen in unbesetztes ukrainisches Gebiet sein würde, seit den ersten Wochen der umfassenden Invasion vor

mehr als drei Jahren.

Russischer Vorrück im Luhansk

Im östlichsten Teil der Ukraine, speziell in Luhansk, hat sich die Kontrolle der russischen Streitkräfte verstärkt – nur einige kleine Gebiete bleiben in ukrainischer Hand. Auch hier haben russische Truppen in den letzten Wochen, insbesondere im Norden der Stadt Lyman, die eine wichtige Eisenbahneroute und Unterstützung für die ukrainischen Streitkräfte darstellt, stetige Fortschritte gemacht. Ein ukrainischer Offizier schrieb auf Telegram: „Es ist schwierig, wir müssen daran arbeiten, die Front zu stabilisieren und den Feind systematisch auszuschalten, sonst wird die Gangrän sich ausbreiten.“

Aktuelle Kampfstrategien der Russen

Ukrainische Soldaten berichten in den letzten Wochen von unterschiedlichen russischen Taktiken. Ein ukrainischer Offizier mit dem Rufzeichen Alex beschrieb, dass russische Truppen in Kolonnen aus gepanzerten und nicht gepanzerten Fahrzeugen vorrücken – etwa vier bis fünf Schützenpanzer und Panzer, während „der Rest Lkw, Autos und Golfwagen sind.“ Er äußerte Skepsis über die Möglichkeiten bedeutender russischer Fortschritte, wenn die aktuellen Manöver eine tatsächliche Mangelwirtschaft bei gepanzerten Fahrzeugen offenbaren.

Ein ukrainischer Kommandant einer Drohneneinheit berichtete jüngst von einem Truppenaufbau in der Nähe der Dnipro-Front. „Die Russen operieren in kleinen taktischen Gruppen von fünf bis sieben Männern, maximal zehn. Sobald es neblig oder regnerisch ist, beginnen sie vorzurücken, wobei sie das schlechte Wetter als Deckung gegen unsere Drohnen nutzen.“ Mit dem Fortschreiten des Frühlings und dem trockener werdenden Wetter erwarten sie Veränderungen in den Taktiken. „Sie können zurzeit keine schweren Fahrzeuge einsetzen. Es ist zu nass, sie würden stecken bleiben. Sobald der Boden trocken ist, werden sie angreifen; daran besteht kein Zweifel.“

Realistische Einschätzung der Situation

Trotz der pessimistischen Einschätzungen ist es wichtig, eine realistische Perspektive zu bewahren. Das Gebiet, das Russland erobert, bleibt gering. Beispielsweise sind die russischen Truppen, die südwestlich von Pokrovsk auf die Region Dnipropetrowsk vorrücken, nur etwa 45 Kilometer weiter als vor einem Jahr. In der Tat schätzt das britische Verteidigungsministerium, dass sich die russischen Fortschritte seit sechs Monaten stetig verringern – von etwa 730 Quadratkilometern im November letzten Jahres auf nur 143 Quadratkilometer im letzten Monat.

Prognose für den Konflikt

Selbst im besten Szenario werden die verstärkten Anstrengungen Europas, die Ukraine wieder aufzurüsten, wahrscheinlich mehrere Jahre benötigen, um Wirkung zu zeigen. Während die Verteidigungsindustrie der Ukraine erhebliche Fortschritte gemacht hat, bleibt sie wirtschaftlich stärker von ihren Verbündeten abhängig als Russland. Unter dem Druck Washingtons bleibt der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj öffentlich dem Ende des Krieges verpflichtet, solange jede Friedensvereinbarung gerecht und sicher ist und Russland nicht wieder zum Kämpfen angeregt wird.

Auf der anderen Seite betont der Kreml, dass er ebenfalls Frieden wolle, jedoch nur, wenn die „Ursachen“ des Konflikts angegangen werden, was bedeutet, dass die Ukraine sich unequivokal in den Einflussbereich Moskaus zurückziehen muss. Die kürzliche Ankündigung von Putins größter Einberufungsrunde seit über zehn Jahren, gepaart mit dem erklärten Ziel, eine Armee mit 1,5 Millionen aktiven Soldaten aufzubauen, deutet eher auf eine Abnutzungskampagne als auf eine echte Friedensabsicht hin. Für die Kämpfer an der Front, selbst für hochrangige Offiziere, bedeuten Friedensgespräche wenig: „Vertrau mir, aus meiner Erfahrung denke ich nicht daran, zu sitzen, während ich an der Front bin. Es gibt einen

Befehl zu befolgen, und den Wunsch zu überleben“, sagte einer zu CNN.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at